

Beginn: 10:03 Uhr

Präsidentin Carina Gödecke: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich begrüße Sie alle ganz herzlich zu unserer heutigen, 16. Sitzung des Landtags von Nordrhein-Westfalen. Mein Gruß gilt – wie immer – den Gästen auf der Zuschauertribüne sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Medien.

Für die heutige Sitzung haben sich **14 Abgeordnete entschuldigt**; ihre Namen werden in das Protokoll aufgenommen.

Auch heute feiert jemand **Geburtstag**. Ich gratuliere ganz herzlich aus dem Kreis der CDU Herrn Kollegen **Daniel Sieveke** zu seinem Geburtstag. Ich darf hinzufügen: Sie werden herrliche 36 Jahre jung.

(Allgemeiner Beifall)

Die besten Glückwünsche des Hauses begleiten Sie nicht nur am heutigen Tag, sondern auch im neuen Lebensjahr.

Für die Kolleginnen und Kollegen, die es gestern nicht mitbekommen haben, erinnere ich daran, dass sich die Fraktionen am gestrigen späten Nachmittag darauf verständigt haben, den für heute geplanten **TOP 1 – Aktuelle Stunde** – zu **streichen**. Denn nach übereinstimmender Ansicht aller Fraktionen hier im Hause ist der aktuelle Anlass für die Beantragung inzwischen entfallen. Deshalb werden wir die Sitzung, so wie ebenfalls zwischen den Fraktionen verabredet, heute mit der Einbringung des Sozialberichts und der Aussprache dazu beginnen.

Ich rufe also auf:

2 Sozialbericht Nordrhein-Westfalen 2012

Unterrichtung
durch die Landesregierung

Der Chef der Staatskanzlei hat mir mit Schreiben vom 19. November 2012 mitgeteilt, dass die Landesregierung beabsichtigt, zum Sozialbericht Nordrhein-Westfalen 2012 zu unterrichten. Die Unterrichtung erfolgt durch den Minister für Arbeit, Integration und Soziales.

Ich erteile gerne Herrn Minister Schneider für die Landesregierung das Wort.

Guntram Schneider, Minister für Arbeit, Integration und Soziales: Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Der 3. Armuts- und Reichtumsbericht – auch „Sozialbericht“ genannt – hat zum Teil erschreckende Befunde über die soziale Situation in Nordrhein-Westfalen erbracht. Deshalb ist die Landesregierung der Auffassung, dass es zu diesem Bericht eine parlamentarische Behandlung, eine

parlamentarische Unterrichtung mit anschließender Diskussion, geben muss.

Wir gehen mit unserem 3. Armuts- und Reichtumsbericht einen anderen Weg als die schwarz-gelbe Regierungskoalition in Berlin. Sie wissen, dort wird seit Wochen am bundesweiten Bericht herumgewerkelt, getäuscht, vertuscht.

(Dr. Joachim Stamp [FDP]: Unverschämtheit!)

Man könnte den Eindruck haben, dort geht es darum, negative Befunde aus der Welt zu schaffen nach dem Motto: Weil es nicht sein darf, ist das auch nicht. – So gehen wir eben nicht vor. Wir wollen die Probleme in Nordrhein-Westfalen offen benennen, weil – wie heißt es so schön? – jede Politik damit beginnt, dass man feststellt, was ist. Deshalb bin ich der Auffassung, wir sollten heute eine offene, kritische Debatte über die sozialen Verhältnisse in unserem Land führen.

Meine Damen und Herren, um es auf einen Nenner zu bringen: Der Armuts- und Reichtumsbericht zeigt: Trotz Wirtschaftswachstum nimmt die Armut in NRW zu. Und auch die Ungleichgewichte nehmen zu. Es gibt auf der einen Seite immer mehr Menschen, denen es gut bis sehr gut geht, und auf der anderen Seite immer mehr Menschen, denen es schlecht geht, die arm sind oder an der Armutsgrenze leben. Ich weiß, hier kommt seitens der Opposition der erste Einwand: Was ist denn Armut? – Natürlich ist Armut immer relativ zu sehen angesichts der Produktivität, der Verteilungsmöglichkeiten in einer so hoch entwickelten Volkswirtschaft. Deshalb kann man Armut bei uns nicht vergleichen mit Armut in Entwicklungsländern. Die Grundlagen sind eben andere.

Meine Damen und Herren, in NRW gab es im Jahr 2011 eine positive Wirtschaftsentwicklung und damit auch eine Belebung des Arbeitsmarktes. Das Bruttoinlandsprodukt stieg im Jahr 2011 um 2,6 %. Auch die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung stieg um 2,5 %. Sie lag bei knapp 6 Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern.

Die Erwerbslosenquote ging 2011 auf 6,5 % zurück. So niedrig war sie zuletzt im Boom der Jahre 2000/2001. Diese Zahlen sind rückblickend erfreulich. Sie zeigen aber nur eine Seite wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklung. Offensichtlich wird, dass viele Menschen nicht am Wirtschaftswachstum partizipieren. Diese Gruppe wird größer, ihre Armut und soziale Ausgrenzung verfestigen sich.

Der Trend zeichnet sich bereits seit Längerem ab: Von 2003 bis 2008 hatten die ärmsten 10 % der Haushalte bereits einen Einkommensverlust von 5,3 % zu verkraften. Die obersten 10 % der Haushalte konnten sich über einen Einkommenszuwachs in Höhe von 12,7 % erfreuen. Und während das unterste Fünftel der Menschen in Deutschland generell